

Projektbericht
Research Report

**Early School Leaving in
Österreich 2008**
Ausmaß, Unterschiede,
Beschäftigungswirkung

Mario Steiner

**Projektbericht
Research Report**

**Early School Leaving
in Österreich 2008**
Ausmaß, Unterschiede,
Beschäftigungswirkung

Mario Steiner

unter Mitarbeit von:

Michaela Egger-Steiner

Endbericht

Studie im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien

Dezember 2009

Contact:

Mag. Mario Steiner
☎: +43/1/599 91-219
email: msteiner@ihs.ac.at

Inhaltsverzeichnis

1. Definition und Ausmaß von Early School Leaving	1
2. Early School Leaving nach soziodemographischen Merkmalen	5
3. Early School Leaving nach sozialer Herkunft	8
4. Zwischenresumee zur Risikoverteilung	11
5. Beschäftigungswirkung von Early School Leaving	15
6. Abschließende Betrachtungen	20
Anhang: Absolute Zahlen	22
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	25
Literaturverzeichnis	26

1. Definition und Ausmaß von Early School Leaving

Im globalen Wettbewerb entwickeln sich hochindustrialisierte Staaten (wie Österreich) zunehmend zu Wissensgesellschaften. Dies führt zu einer voranschreitenden Auslagerung wenig wissensintensiver Arbeitsplätze, zu steigenden Qualifikationsanforderungen an ArbeitnehmerInnen sowie steigenden Qualifikationsstruktur der Beschäftigten. Gleichzeitig sinken die Beschäftigungschancen und steigen die Arbeitslosigkeitsrisiken gering qualifizierter Personen wie frühzeitiger BildungsabbrecherInnen deutlich. Da mit der Erwerbsbeteiligung nicht nur die materiellen, sondern auch die sozialen Partizipationsmöglichkeiten deutlich steigen, wird durch Exklusion nicht nur die soziale Ausgrenzung erhöht, sondern auch der soziale Zusammenhalt gefährdet wird, handelt es sich bei Bildungsarmut und damit bei Early School Leaving um ein gesellschaftlich relevantes Problemfeld.

Das Thema des vorzeitigen Bildungsabbruchs wurde durch die im Jahr 2000 vom Europäischen Rat verabschiedete Lissabon-Strategie zu einem europäischen Politikfeld erklärt (EU-Rat 2000). Das Ziel der Lissabon-Strategie war bzw. ist es, die EU bis 2010 zum weltweit wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden mehrere Benchmarks und Indikatoren definiert. Eines dieser Ziele ist es, bis 2010 im gesamteuropäischen Schnitt eine frühzeitige SchulabbrecherInnenquote von unter 10% zu erreichen. Dies entspricht vom Beginn der Strategie aus betrachtet einer Halbierung der Quote. Das vereinbarte Ziel bestand ursprünglich darin in den einzelnen Mitgliedsstaaten bis 2010 die ESL-Quote zu halbieren, sodass die Union in Summe die Benchmark von 10% unterschreitet (EU-Rat 2000: 9). Diese ambitionierte Zielsetzung der Halbierung ist jedoch sowohl im Rahmen der nationalen wie internationalen Diskussion auf ein Unterschreiten der 10%-Marke reduziert worden. Im Fall von Österreich bedeutet es einen großen Unterschied, von welcher Zielsetzung man ausgeht, den in dem einen Fall besteht hoher Handlungsbedarf, im anderen nicht.

Nach EU-Definition handelt es sich bei frühen SchulabgängerInnen um Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, die keinen höheren Bildungsabschluss als ISCED 3c kurz (z.B. einjährige Haushaltungsschule) erreichen konnten und sich derzeit nicht in Ausbildung befinden. Bezogen auf das österreichische Bildungssystem bedeutet dies, dass Personen, die keinen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen konnten, als Early School Leavers gelten. Es handelt sich dabei hinsichtlich ihrer Vorbildung um eine relativ heterogene Gruppe, die von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss bis hin zu Jugendlichen, die kurz vor der Matura bzw. dem Ende der Abschlussklasse ihre Bildungslaufbahn beenden, reicht. Ergänzt wird diese Gruppe durch MigrantInnen im selben Alter, deren ausländische Abschlüsse in Österreich (noch) nicht anerkannt worden sind.

Vom Begriff der Early School Leavers oder frühen BildungsabbrecherInnen ist der Begriff der Drop-outs zu unterscheiden. Nicht selten werden beiden Begriffe synonym verwendet, was

jedoch zu definitorischen Unschärfen führt. Bei Drop-outs handelt es sich um Jugendliche, die eine Ausbildung vorzeitig abbrechen, unabhängig davon auf welchem Qualifikationslevel sich diese Ausbildung befindet. So ist es durchaus üblich auch im Kontext einer Tertiärausbildung z.B. von Drop-out-Quoten zu sprechen. Der Drop-out-Begriff ist auch unabhängig davon, ob die Bildungskarriere in einer anderen Ausbildungsform fortgesetzt und diese zu einem Abschluss gebracht wird oder nicht. Relevant ist einzig, dass eine bestimmte Ausbildung abgebrochen wurde und daher in Bezug auf diese ein Drop-out vorliegt. Bei Early School Leaving wird demgegenüber die Bildungskarriere noch vor einem Sekundarstufe-II-Abschluss beendet (dazu vergleiche auch: Steiner 2009).

Der Anteil an Early School Leavers beträgt in Österreich nach Angaben von EUROSTAT 10,1% im Jahr 2008. Damit liegt Österreich im europäischen Vergleich relativ gut an siebter Position. Bessere und zum Teil nur halb so hohe Werte wie Österreich weisen Polen, Slowenien, die Tschechische Republik, die Slowakei, Litauen und Finnland auf. Die höchsten Werte werden in Portugal, Malta und Spanien mit einem Anteil von z.T. deutlich über 30% ausgewiesen.

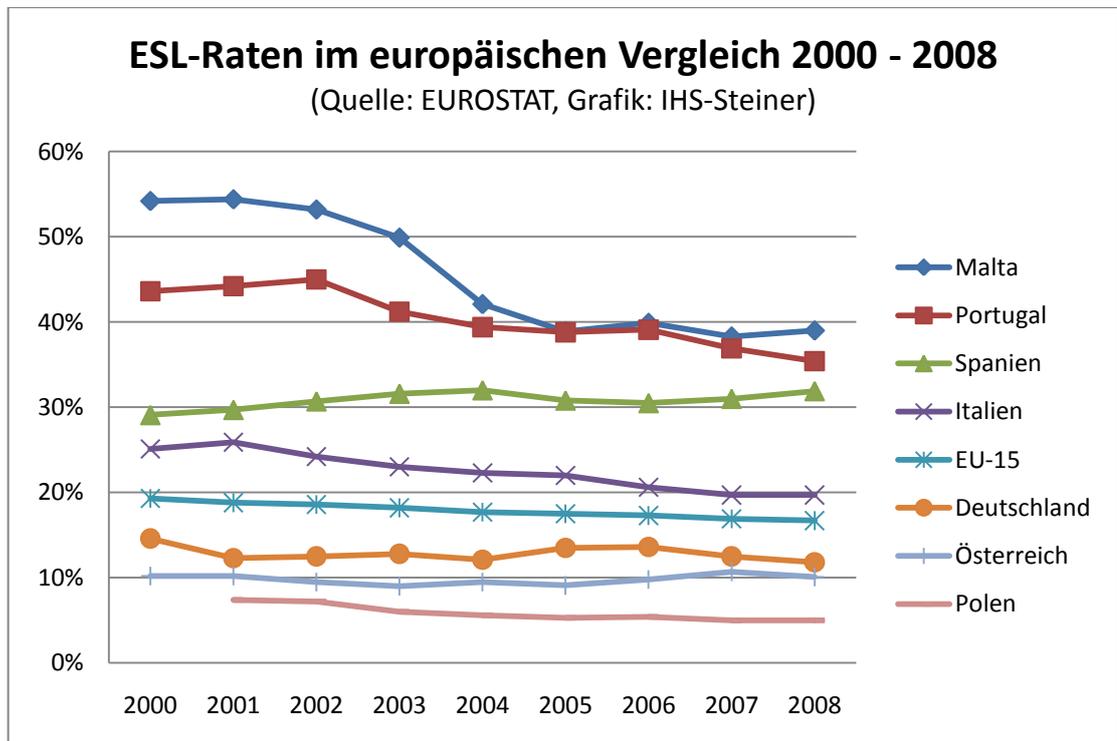
Tabelle 1: Anteil Early School Leavers im internationalen Vergleich

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Malta	54,2%	54,4%	53,2%	49,9%	42,1%	38,9%	39,9%	38,3%	39,0%
Portugal	43,6%	44,2%	45,0%	41,2%	39,4%	38,8%	39,1%	36,9%	35,4%
Spanien	29,1%	29,7%	30,7%	31,6%	32,0%	30,8%	30,5%	31,0%	31,9%
Italien	25,1%	25,9%	24,2%	23,0%	22,3%	22,0%	20,6%	19,7%	19,7%
EU15	19,3%	18,8%	18,6%	18,2%	17,7%	17,5%	17,3%	16,9%	16,7%
Deutschland	14,6%	12,3%	12,5%	12,8%	12,1%	13,5%	13,6%	12,5%	11,8%
Österreich	10,2%	10,2%	9,5%	9,0%	9,5%	9,1%	9,8%	10,7%	10,1%
Polen	k.A.	7,4%	7,2%	6,0%	5,6%	5,3%	5,4%	5,0%	5,0%

Quelle: EUROSTAT

Betrachtet man die zeitliche Entwicklung vom Jahr 2000 – dem Startschuss der Lissabon-Strategie – bis zu den rezentest verfügbaren Daten aus dem Jahr 2008 relativiert sich die günstige Positionierung Österreichs. Während in vielen Staaten tatsächlich eine Reduzierung der Quote erreicht werden konnte (z.B. knapp minus 6 Prozentpunkte in Italien oder minus 3 Prozentpunkte in Deutschland) stagniert der Anteil hierzulande und betrug vor 8 Jahren ebenso knapp über 10%, wie heutzutage. Das Lissabon-Ziel bis 2010 europaweit einen Anteil von 10% zu unterschreiten dürfte trotz positiver Entwicklungen jedoch verfehlt werden. Die EU-27-Staaten weisen 2008 einen Anteil von 14,9% an vorzeitigen BildungsabbrecherInnen aus, die EU-15-Staaten gar einen Anteil von 16,7%.

Abbildung 1: Anteil Early School Leavers im internationalen Vergleich



Die (statistische) Definition und Abgrenzung von Early School Leavers, die die Grundlage für die eben präsentierten Daten von EUROSTAT darstellt, sollte jedoch kritisch hinterfragt werden. Wie bereits ausgeführt handelt es sich bei Early School Leavers um Jugendliche im Alter von 18-24 Jahren, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden und keinen Abschluss höher als ISCED 3c-kurz aufweisen. Die Definition von „In-Ausbildung“ muss dabei ganz allgemein und die Abgrenzung der Alterskohorte bezogen auf die Situation in Österreich in Frage gestellt werden.

Zunächst zur Abgrenzung nach dem Alter: In Österreich ist ein frühzeitiges Ausscheiden aus dem Bildungssystem ab einem Alter von 15 Jahren bzw. nach der Absolvierung von 9 Pflichtschuljahren möglich. Aus diesem Grund ist es für Österreich sinnvoll verglichen zu Europa die Altersgruppe anders abzugrenzen und wird in weiterer Folge mit 15-24-Jährigen gerechnet. Der Anteil frühzeitiger BildungsabbrecherInnen unter den 18-24-Jährigen ist dabei höher als der unter 15-24-Jährigen. Die Ausdehnung der Altersgruppe senkt den für Österreich ausgewiesenen Kohortenanteil gegenüber der offiziellen EU-Definition daher um 1,2 - 1,4 Prozentpunkte.

Ein genau gegenteiliger Effekt hinsichtlich des Anteils vorzeitiger BildungsabbrecherInnen ergibt sich durch eine strengere Abgrenzung und Definition von „nicht in Ausbildung“. Nach EU-Definition werden auch Teilnahmen an beruflichen Kursen oder Kursen aus dem Freizeitbereich als „in Ausbildung befindlich“ definiert. Streng genommen reicht demnach ein

Töpferkurs aus um nicht als Early School Leaver zu gelten, ganz zu schweigen von der Teilnahme an Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik. Da diese Kursteilnahme meist jedoch nichts am entscheidenden Kriterium der Höhe des höchsten Bildungsabschlusses ändert, erscheint es zur Berechnung sinnvoller eine strengere Definition zugrunde zu legen, Kursbeteiligungen demnach nicht zu berücksichtigen und als „in Ausbildung“ nur Teilnahmen an formalen Ausbildungsprozessen in Schulen zu werten. Die strengere „In-Ausbildung“-Definition erhöht den Kohortenanteil von ESL gegenüber der offiziellen EU-Definition um 1,1 – 1,3 Prozentpunkte, womit sich die zuvor diskutierten Effekte einer für Österreich sinnvollen Ausweitung der betrachteten Altersgruppe wieder ausgleichen.

In Tabelle 2 wird die Variationsbreite des Anteils an frühzeitigen BildungsabbrecherInnen, je nachdem welche Abgrenzungen und Definitionen zugrunde gelegt werden, dargestellt.

Tabelle 2: Ausmaß und Anteil Early School Leavers in Summe¹

	2008		2004	
	relativ	absolut	relativ	absolut
15-24J-nicht in Ausbildung	10,0%	94.100	10,1%	92.600
15-24J-nicht in Kurs/Ausbildung	8,7%	82.500	9,1%	83.300
18-24J-nicht in Ausbildung	11,2%	77.700	11,5%	77.300
18-24J-nicht in Kurs/Ausbildung	10,1%	69.600	10,4%	70.100

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

Alle weiteren Berechnungen zu den ESL in Österreich beruhen sodann auf der Altersgruppe der 15-24-Jährigen² und beinhalten die strengere Definition von „in Ausbildung“. Präsenz- und ZivildienstlerInnen sind – so wie in den Berechnungen von EUROSTAT auch – aus der Kalkulation ausgeschlossen. Die Berechnungsgrundlage bilden demnach 94.100 Early School Leavers innerhalb einer Gesamtgruppe von 942.600 Jugendlichen im Alter von 15-24 Jahren. Das Konfidenzintervall für diese Gruppe liegt zwischen 85.700 und 104.300 Early School Leavers, d.h. mit 95%iger Wahrscheinlichkeit liegt der tatsächliche Wert frühzeitiger BildungsabbrecherInnen (der, da es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobe und nicht um eine Vollerhebung handelt, eben nur geschätzt werden kann) innerhalb dieser beiden Grenzen.

¹ Etwaige Unterschiede zu den EU-Angaben über des Ausmaß von Early School Leavers in Österreich ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Altersabgrenzungen sowie unterschiedlich strenger Definitionen von „in Ausbildung“, die die Berechnungsgrundlage darstellen.

² Bei den 15-Jährigen werden jene ausgeschlossen, die zu den Quartalen 1 und 2 ein Alter von 15 Jahren angegeben haben, da es sich bei diesen Personen um Jugendliche handelt, die zum Befragungszeitpunkt noch schulpflichtig waren. Deren Inklusion würde zu deutlich niedrigeren ESL-Quoten unter den 15-Jährigen führen.

2. Early School Leaving nach soziodemographischen Merkmalen

Der Anteil an Early School Leavers wird nun in weiterer Folge nach Alter, Geschlecht und regionaler Herkunft differenziert dargestellt um der Frage nachzugehen, ob und in welchem Ausmaß einzelne Personengruppen in mehr oder minder starken Ausmaß von der Problemlage betroffen sind. Dabei werden Vergleiche der Ergebnisse für das Jahr 2008 mit den entsprechenden Berechnungswerten von 2004 vorgenommen, um die zeitliche Entwicklung nachvollziehen zu können. Ein Vergleich mit dem Jahr 2004 ist naheliegend, da zu diesem Zeitpunkt die Berechnungsbasis – der Mikrozensus – sowohl inhaltlich als auch erhebungstechnisch neu gestaltet worden ist und der Vergleich von 2004 mit 2008 die Beobachtung der längsten Zeitspanne auf gleicher Datengrundlage ermöglicht.

Betrachtet man die Entwicklung des Anteils vorzeitiger BildungsabbrecherInnen nach dem Alter, so wird aus Tabelle 3 ersichtlich, dass sich die Quote von den 15/16-Jährigen bis hin zu den 23/24-Jährigen verdoppelt, was gleichzeitig auch bedeutet, dass sich die Early School Leavers aus zwei in etwa gleich große Subgruppen zusammensetzen: Aus jenen, die direkt nach Beendigung der Pflichtschule das Bildungssystem verlassen und jenen, die aufgrund von Laufbahnverlusten ihre Pflichtschulzeit mit etwas höherem Alter beenden oder gar eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II in Angriff nehmen, diese jedoch noch vor einem Abschluss abbrechen.

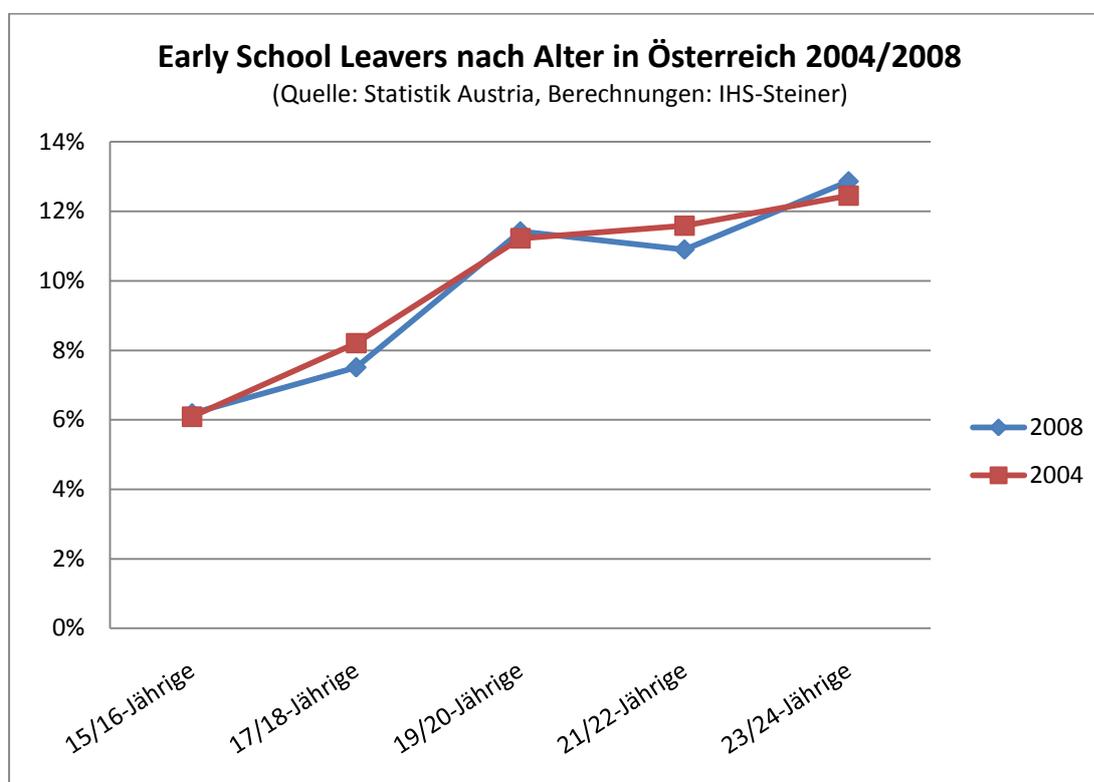
Tabelle 3: Anteil Early School Leavers nach Alter

Phi=0,085** ³	2008	2004
15/16-J	6,2%	6,1%
17/18-J	7,5%	8,2%
19/20-J	11,4%	11,2%
21/22-J	10,9%	11,6%
23/24-J	12,9%	12,4%
<i>Summe</i>	<i>10,0%</i>	<i>10,1%</i>
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

³ Phi repräsentiert einen Korrelationskoeffizienten und ist ein Maß für den Zusammenhang zwischen zwei Variablen, im vorliegenden Fall dem Zusammenhang zwischen Alter und Early School Leaving, das für die Berechnungsergebnisse des Jahres 2008 ausgewiesen wird. Der Wertebereich dieses Korrelationskoeffizienten bewegt sich zwischen 0 und 1, wobei 0 für keinen und 1 für einen totalen Zusammenhang steht. Die Sterne im Anschluss geben das Ausmaß der Signifikanz wieder, sind also ein Maß dafür, ob ein Zusammenhang zufällig entstanden sein könnte. Das Signifikanzniveau bezeichnet einen Grenzwert, ab dem die Wahrscheinlichkeit für einen zufällig gemessenen Zusammenhang unter 5%(*) oder gar 1% (**) fällt.

Wird der Anteil differenziert nach Alter in Abbildung 2 etwas genauer betrachtet, dann fällt auf, dass sich der größte Anstieg bis zum Alter von 20 Jahren vollzieht und sich dann nur mehr noch moderat gestaltet. Dies ist durch die Struktur des Bildungssystems zu erklären, das (teilweise mit Laufbahnverlusten) reguläre Abschlüsse auf der Sekundarstufe II bis zu diesem Alter vorsieht. Dieses Ergebnis ist aber auch ein Indiz dafür, dass Abbrüche in nennenswertem Ausmaß tatsächlich bis knapp vor einem Abschluss auf der Sekundarstufe II stattfinden und einige Early School Leavers demnach die elfte oder gar zwölfte Schulstufe erreicht haben dürften.

Abbildung 2: Anteil Early School Leavers nach Alter



Im Vergleich der Jahre 2004 mit 2008 werden keine nennenswerten Entwicklungen bzw. Verschiebungen erkennbar: Der Anstieg mit dem Alter ist in beiden Jahren mehr oder minder der gleiche.

Differenziert man den Anteil der frühzeitigen BildungsabbrecherInnen nach Geschlecht werden in Tabelle 4 keine deutlichen Unterschiede erkennbar. An diesem Befund ändert sich auch kaum etwas, wenn man die zeitliche Entwicklung betrachtet.

Diese Ausgewogenheit nach Geschlecht in Österreich erweist sich im internationalen Vergleich als ungewöhnlich: International sind Männer meist stärker vom vorzeitigen Bildungsabbruch betroffen als Frauen. Deutlich stärker sind die junge Männer in Estland (+ 11,7 Prozentpunkte gegenüber jungen Frauen), Spanien (+12,3 %-Punkte) und Portugal

(+13,3 %-Punkte) von frühzeitigem Bildungsabbruch betroffen. Die ESL-Quote erreicht in Portugal 41,9% unter den 18-24-jährigen Männern.

Nach Berechnungen der OECD drehen sich unter MigrantInnen die geschlechtlichen Ungleichheiten im Risiko des vorzeitigen Bildungsabbruchs in ihr Gegenteil. Während im Schnitt Männer stärker vom vorzeitigen Bildungsabbruch betroffen sind, sind es unter MigrantInnen die Frauen (OECD 2005: 34).

Tabelle 4: Anteil Early School Leavers nach Geschlecht

Phi=0,003**	2008			2004		
	Grad./Ausb. ⁴	ESL	Summe	Grad./Ausb.	ESL	Summe
männlich	89,9%	10,1%	100%	89,6%	10,4%	100%
weiblich	90,1%	9,9%	100%	90,1%	9,9%	100%

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

Vergleicht man die Early School Leaving Quoten von Jugendlichen, die am Land zu jenen, die in einer Stadt mit mehr als 20.000 EinwohnerInnen leben, dann wird aus den in Tabelle 5 dargestellten Ergebnissen deutlich, dass die Problemlage in der Stadt mit einem Anteil von 13,6% deutlich stärker ausgeprägt ist als am Land, wo eine ESL-Quote von 7,9% gemessen wird. Im Laufe der Zeit, also im Vergleich der Werte von 2004 mit jenen aus 2008, hat sich an diesen Ungleichheitsrelationen so gut wie nichts geändert. Vergleicht man diese Ergebnisse zu den Studien zur Chancengleichheitsforschung in den 60er/70er Jahren des 20. Jahrhunderts, die eine ländliche Herkunft als Inbegriff der Bildungsbenachteiligung ausgewiesen haben, kann der Schluss gezogen werden, dass sich die klassischen Ungleichheitsrelationen zumindest hinsichtlich dieses Indikators in ihr Gegenteil verkehrt haben.

Tabelle 5: Anteil Early School Leavers nach regionaler Herkunft (Stadt-Land)

Phi=0,09**	2008			2004		
	Grad./Ausb.	ESL	Summe	Grad./Ausb.	ESL	Summe
Land	92,1%	7,9%	100%	91,7%	8,3%	100%
Stadt	86,4%	13,6%	100%	86,5%	13,5%	100%

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

⁴ Die Komplementärgruppe zu den Early School Leavers (ESL) sind Jugendliche, die bereits abgeschlossen haben (also Graduierte) bzw. Jugendliche, die sich noch in Ausbildung befinden. Beide Gruppen gemeinsam bilden die gesamte Kohorte ab. Inhaltlich betrachtet werden bei der vorliegenden Tabellenkonstruktion also sowohl der Anteil an ESL wie der Anteil an Graduierten/in Ausbildung befindlichen im Rahmen der jeweiligen Unterscheidungsdimension ausgewiesen.

3. Early School Leaving nach sozialer Herkunft

Im Rahmen dieses Abschnitts wird der Frage nachgegangen werden, wie sich der vorzeitige Bildungsabbruch nach ethnischer Herkunft, nach Bildung der Eltern sowie nach Arbeitsmarktstatus und Beschäftigungsstatus der Eltern verteilt.

Wird diese differenzierte Betrachtung mit einer Unterscheidung zwischen Personen, die wie ihre Eltern in Österreich geboren wurden, Personen, die selbst in Österreich, deren Eltern jedoch im Ausland geboren wurden (2. Generation) sowie jungen Personen, die auch selbst außerhalb der EU geboren wurden (MigrantInnen) begonnen, so treten in Tabelle 6 Ungleichheiten in einem Ausmaß zu Tage, wie dies bei keiner anderen Betrachtung von Subgruppen mehr der Fall sein wird. Während „ÖsterreicherInnen“ einen Anteil früher BildungsabbrecherInnen von nur 4,5% aufweisen, steigt dieser Anteil innerhalb der zweiten Generation auf 20,8% und erreicht bei MigrantInnen einen Höchststand von 30%. Während bei manchen „MigrantInnen“ noch vermutet werden kann, dass Bildungszertifikate vorliegen, die in Österreich nicht anerkannt wurden, es sich also bei einigen nur de jure nicht aber de facto um Early School Leavers handelt, haben Jugendliche, die der zweiten Generation zugerechnet werden, einen Großteil ihrer Bildungslaufbahn im österreichischen Bildungssystem absolviert und kann ihr vorzeitiger Abbruch dem hiesigen System zugerechnet werden. Durch diesen Umstand begründet, kann von einer hohen sozialen Selektivität des österreichischen Bildungssystems in Abhängigkeit von der ethnischen Herkunft gesprochen werden.

Tabelle 6: Anteil Early School Leavers nach ethnischer Herkunft⁵

Phi=0,325**	2008			2004		
	Grad./Ausb.	ESL	Summe	Grad./Ausb.	ESL	Summe
Österreich	95,5%	4,5%	100%	94,5%	5,5%	100%
2.Generation	79,2%	20,8%	100%	72,9%	27,1%	100%
MigrantInnen	70,0%	30,0%	100%	72,4%	27,6%	100%

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

Im Vergleich der Jahre 2004 bis 2008 ist eine Entwicklung zugunsten von Jugendlichen der zweiten Generation festzustellen. Diese positive Entwicklung ändert für sie jedoch nicht viel

⁵ Die Operationalisierung der ethnischen Herkunft erfolgt nicht nach Staatsbürgerschaft, sondern wird über das Geburtsland der Eltern bzw. das eigene Geburtsland bestimmt. MigrantInnen sind Personen, die ihrerseits nicht nur außerhalb Österreichs, sondern auch außerhalb der EU geboren wurden und setzt sich zum Großteil aus Personen zusammen, die aus der Türkei oder einem Nachfolgestaat des ehemaligen Jugoslawiens stammen. Unter MigrantInnen zweiter Generation sind Personen zugeordnet, die ihrerseits in Österreich, deren Eltern jedoch außerhalb der EU geboren wurden. Die Zeile Österreich schließlich beinhaltet Personen, die ebenso wie ihre Eltern in Österreich geboren wurden.

an den Ungleichheitsrelationen, da im selben Zeitraum auch die ESL-Quote für ÖsterreicherInnen gesunken ist. Jene für MigrantInnen ist hingegen gestiegen.

Der statistische Zusammenhang zwischen Early School Leaving und Bildung der Eltern ist mit einem Korrelationskoeffizienten von 0,192 zwar nicht so hoch als jener in Abhängigkeit von der ethnischen Herkunft ($\Phi = 0,325$) die deskriptivstatistischen Ergebnisse in Tabelle 7 sprechen jedoch eine sehr deutliche Sprache. Ist die Bildung der Eltern hoch (d.h. sie verfügen über Matura oder ein Studium) so liegt der ESL-Anteil ihrer Kinder bei nur 3,9%. Bei mittlerer Bildung der Eltern (Berufsbildungsabschluss) erhöht sich die Quote des vorzeitigen Bildungsabbruchs der Kinder bereits auf 7,1%. Diese Ungleichheitsrelationen setzen sich bei niedriger Elternbildung (höchstens Pflichtschulabschluss) nicht nur fort, sondern dynamisieren sich noch weiter: Wenn die Eltern ihrerseits Early School Leavers sind, dann trifft dies auch auf 19,6% ihrer Kinder zu. Der vorzeitige Bildungsabbruch – so könnte man kurz formulieren – vererbt sich also zu einem nicht unerheblichen Ausmaß.

Tabelle 7: Anteil Early School Leavers nach Bildung der Eltern⁶

Phi=0,192**	2008			2004		
	Grad./Ausb.	ESL	Summe	Grad./Ausb.	ESL	Summe
niedrig	80,4%	19,6%	100%	81,5%	18,5%	100%
mittel	92,9%	7,1%	100%	93,1%	6,9%	100%
hoch	96,1%	3,9%	100%	96,0%	4,0%	100%

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

Anstelle sich zu reduzieren verschärfen sich diese Ungleichheitsrelationen im Laufe der Zeit tendenziell noch. So steigt der ESL-Anteil unter den Kindern niedrig gebildeter Eltern leicht an. Da die Anteil auf den anderen Bildungsstufen mehr oder minder konstant bleiben, kann daraus die These abgeleitet werden, dass der Anstieg der gesamtösterreichischen ESL-Quote von 2004 auf 2008 überdurchschnittlich stark auf ihre Kosten vor sich ging.

Diese Anzeichen der Verschlechterung des Problemausmaßes für ohnehin benachteiligte Gruppen im Zusammenhang mit vorzeitigem Bildungsabbruch mehren sich, wenn in Tabelle 8 die Anteile von Early School Leavers in Abhängigkeit vom Arbeitsmarktstatus der Eltern betrachtet werden. Zunächst einmal ist festzustellen, dass die Kinder von Eltern, die den sogenannten Nichterwerbspersonen (PensionistInnen, in Karenz, ausschließlich im Haushalt Tätige, ...) zugerechnet werden, mit einer ESL-Quote von 14,5% einen doppelt so hohen

⁶ Wenn hier von der Bildung der Eltern gesprochen wird, dann ist diese Variable primär aus den Angaben der Väter und in zweiter Linie, wenn diese nicht verfügbar waren aus den Informationen über die Mütter gebildet worden. Die Informationen über die Eltern sind im Mikrozensus nicht direkt als Variablen enthalten. Vielmehr ist es dafür notwendig über ein Zuordnungsverfahren Eltern und zugehörige Kinder erst zu identifizieren. Da es sich beim Mikrozensus um eine Haushaltsstichprobe handelt, können die Informationen zu den Eltern auch nur für jene Personen rekonstruiert werden, die noch im gemeinsamen Haushalt mit den Eltern leben.

Anteil aufweisen, als Kinder von beschäftigten Eltern. Die ESL-Quote steigt für Kinder arbeitsloser Eltern aber nochmals um mehr als 10-Prozentpunkte, sodass sie schließlich ein dreieinhalbfach erhöhtes Risiko für den vorzeitigen Bildungsabbruch aufweisen. Diese an sich schon großen Ungleichheitsrelationen haben sich im Vergleich der Jahre 2004 und 2008 noch weiter verschärft. Der Anstieg der ESL-Quote ging in Österreich – wenn die zuvor formulierte These nochmals aufgegriffen wird – tendenziell also nicht nur zuungunsten der Kinder niedrig gebildeter sondern zudem arbeitsloser Eltern vor sich.

Tabelle 8: Anteil Early School Leavers nach Arbeitsmarktstatus der Eltern

Phi=0,121**	2008			2004		
	Grad./Ausb.	ESL	Summe	Grad./Ausb.	ESL	Summe
Erwerbstätig	93,0%	7,0%	100%	92,6%	7,4%	100%
Arbeitslos	74,6%	25,4%	100%	78,3%	21,7%	100%
Nichterwerbsperson	85,5%	14,5%	100%	86,6%	13,4%	100%

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

Die Betrachtung des frühzeitigen Bildungsabbruchs nach sozialer Herkunft abschließend soll nun der Frage nachgegangen werden, in welchem Ausmaß sich hinsichtlich des Berufsstatus der Eltern Ungleichheitsrelation zeigen. Für diese Betrachtungsweise werden also nur jene Eltern herangezogen, die zuvor als ‚beschäftigt‘ ausgewiesen wurden. Die durchschnittliche ESL-Quote liegt bei dieser Population bei nur 7% und nicht wie bei all den andern Berechnungen, wo die Gesamtgruppe betrachtet wird, bei 10%. In Tabelle 9 wird eine Differenzierung zwischen einem niedrigen (Hilfsarbeit), einem mittleren (Facharbeit) und einem hohen Berufsstatus (leitende Tätigkeit) vorgenommen. Verglichen zu den bisher bereits diskutierten Unterschieden gestalten sich jene nach Berufsstatus der Eltern moderat. So liegt die Quote des vorzeitigen Bildungsabbruchs von Kindern, deren Eltern sich in einer hohen beruflichen Position befinden bei nur 3,3% und erreicht damit den niedrigsten im Rahmen dieser Studie für eine Subgruppe ausgewiesenen Anteil. Bei mittlerem Berufsstatus werden 5,8% bei geringem Status 11,9% ausgewiesen. Diese Unterschiede sind zwar durchaus relevant, reduzieren sich jedoch von 2004 auf 2008 tendenziell. Demnach kann hier eine gegenläufige Tendenz zur Entwicklung hinsichtlich des Arbeitsmarktstatus der Eltern festgestellt werden. Während die Selektionstendenzen zwischen den Kindern arbeitsloser und beschäftigter Eltern steigen, reduzieren sich jene innerhalb der Gruppe der Beschäftigten leicht.

Tabelle 9: Anteil Early School Leavers nach Berufsstatus der Eltern

Phi=0,131**	2008			2004		
	Grad./Ausb.	ESL	Summe	Grad./Ausb.	ESL	Summe
niedrig	88,1%	11,9%	100%	87,1%	13,0%	100%
mittel	94,2%	5,8%	100%	93,8%	6,2%	100%
hoch	96,7%	3,3%	100%	97,5%	2,4%	100%

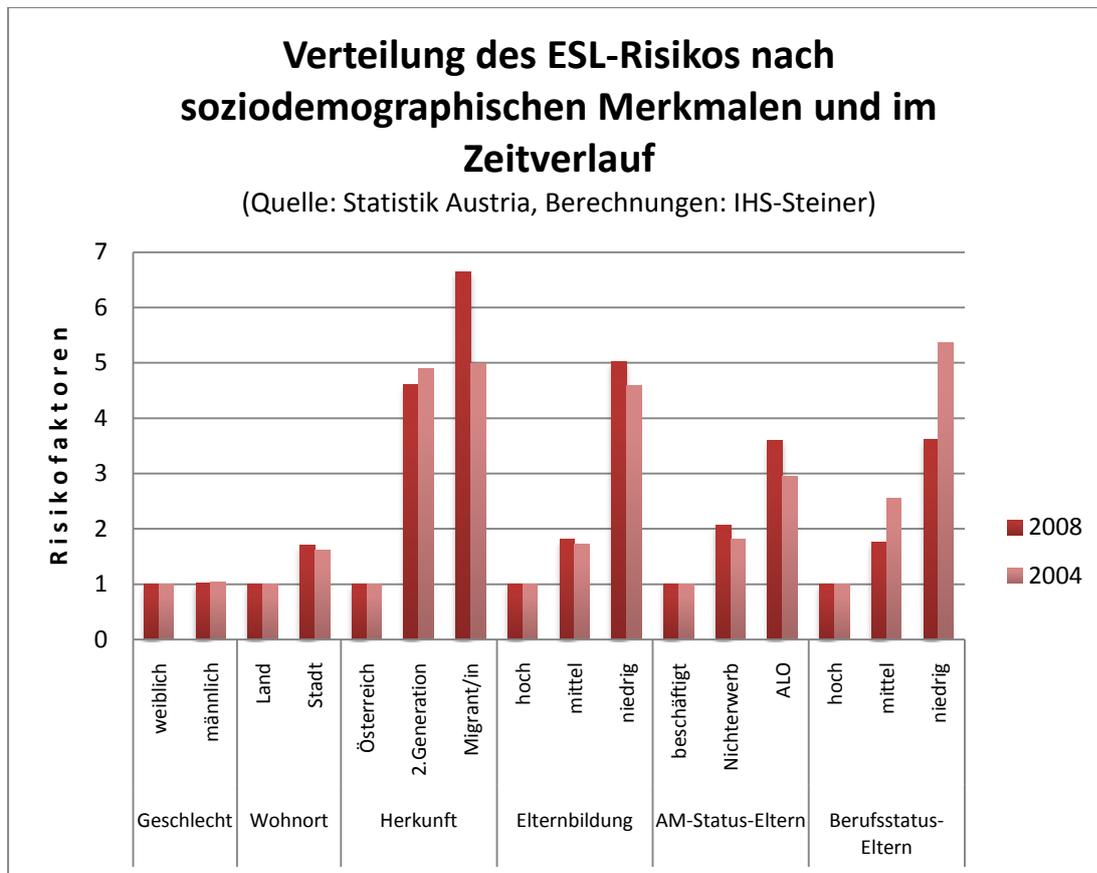
Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

4. Zwischenresumee zur Risikoverteilung

All die bisher diskutierten Unterschiede im Ausmaß der Betroffenheit von Early School Leaving können auch in Form von Risikofaktoren dargestellt werden. Damit wird ausgedrückt um ein wievielfach erhöhtes Risiko des vorzeitigen Bildungsabbruchs Personen, die bestimmte Merkmale aufweisen, verglichen zu einer Referenzgruppe haben. Die in Abbildung 3 ausgewiesenen Unterschiede sind beträchtlich:

Wie bereits zuvor ausgeführt sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Österreich sehr moderat ausgeprägt. Nennenswerte Unterschiede im ESL-Risiko zeigen sich erstmals bei der Unterscheidung zwischen Stadt und Land, wobei festgestellt werden kann, dass Jugendliche in der Stadt ein 1,7-fach erhöhtes Risiko vorzeitigen Bildungsabbruchs aufweisen. Die Ungleichheitsrelationen steigen weiter an, wenn der Berufsstatus der Eltern in den Blick genommen wird. Kinder von Eltern mit einem niedrigen Berufsstatus – dabei handelt es sich um Eltern, die Hilfsarbeit verrichten oder angelernte Tätigkeiten ausführen – haben ein mehr als dreifach erhöhtes Risiko des vorzeitigen Bildungsabbruchs verglichen zu Jugendlichen, deren Eltern in führenden Positionen tätig sind. Die Verhältnisse gestalten sich weitgehend gleich, wenn der Betrachtung der Arbeitsmarktstatus der Eltern zugrunde gelegt wird. Die Unterschiede verschärfen sich, betrachtet man die Ausbildung der Eltern. So ist das Risiko von Jugendlichen, deren Eltern ebenfalls frühzeitige BildungsabbrecherInnen sind, fünffach erhöht. Die mit Abstand größten Unterschiede offenbaren sich jedoch in Abhängigkeit von der ethnischen Herkunft der Jugendlichen. So haben MigrantInnen ein beinahe siebenfach erhöhtes Risiko, Jugendliche der zweiten Generation (verglichen zu Jugendlichen deren Eltern in Österreich geboren sind) aber auch immer noch ein beinahe fünffach erhöhtes Risiko vorzeitig aus dem Bildungssystem auszuschneiden.

Abbildung 3: Verteilung des ESL-Risikos nach soziodemographischen Merkmalen⁷



⁷ Um das unterschiedliche Ausmaß der Betroffenheit vom vorzeitigen Schulabbruch unter ausgewählten Subgruppen übersichtlich in nur einer Grafik darzustellen, werden sogenannte Risikofaktoren berechnet. Die Berechnung erfolgt, indem der ESL-Anteil in einer Subgruppe durch den Anteil in der komplementären bzw. referentiellen Subgruppe der jeweiligen Unterscheidungsdimension (Geschlecht, Herkunft, ...) dividiert wird. Wären beide Anteile gleich groß – also keine Über- oder Unterrepräsentation oder kein unterschiedliches Ausmaß zu beobachten – würde sich ein Wert von 1 ergeben. Demnach sind Werte unter 1 Indikatoren für Unterrepräsentation oder ein geringeres Ausmaß der Betroffenheit bei der spezifisch betrachteten Subgruppe und Werte über 1 Indikatoren für Überrepräsentation oder ein höheres Ausmaß. Wird demnach der ESL-Anteil in der Stadt von 13,6% durch den ESL-Anteil am Land von 7,9% dividiert, ergibt sich für die Jugendlichen aus Städten ein Risikofaktor von 1,72 während jener der Referenzgruppe (Jugendliche am Land) bei 1 liegt bzw. durch diese Form der Berechnung auf 1 standardisiert wurde.

Tabelle 10: Risikofaktoren für vorzeitigen Bildungsabbruch

		2008	2004
Geschlecht	weiblich	1	1
	männlich	1,02	1,04
Wohnort	Land	1	1
	Stadt	1,71	1,61
Herkunft	Österreich	1	1
	2.Generation	4,61	4,89
	Migrant/in	6,65	4,98
Elternbildung	hoch	1	1
	mittel	1,81	1,72
	niedrig	5,01	4,60
AM-Status-Eltern	beschäftigt	1	1
	Nichterwerbspers.	2,06	1,81
	ALO	3,60	2,94
Berufsstatus-Eltern	hoch	1	1
	mittel	1,76	2,55
	niedrig	3,62	5,37
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>			

In Summe zeigen sich demnach außerordentlich hohe Ungleichheitsrelationen der Risikoverteilung in Österreich, wobei sich bekannte Benachteiligungsstrukturen auch auf Ebene des vorzeitigen Bildungsabbruchs reproduzieren und derart zu ihrer Persistenz beitragen. Im Vergleich der Jahre 2004 und 2008 sind Tendenzen der Verschärfung dieser Ungleichheitsrelationen festzumachen. Dies trifft auf die Merkmale der regionalen wie ethnischen Herkunft zu aber auch auf die Bildung und den Arbeitsmarktstatus der Eltern. Einzig hinsichtlich des Berufsstatus der Eltern sind gegenläufige Tendenzen festzustellen.

Zwischen den einzelnen betrachteten Variablen wiederum besteht eine gewisse Interaktion und Abhängigkeit. Auf Basis einer logistischen Regression kann jedoch nachgewiesen werden, dass alle zuvor diskutierten Variablen für sich genommen das frühzeitige Bildungsabbruchrisiko signifikant beeinflussen, wenn auch der Beitrag der einzelnen Variablenausprägungen (d.h. das darauf zurückzuführende Risiko) etwas moderater ausfällt (dazu vergleiche auch: Steiner/Steiner 2006).

Tabelle 11: Logistische Regression des vorzeitigen Bildungsabbruchs

Dimension	Ausprägung	K	Untere Grenze	Obere Grenze
Wohnort	Land	Referenz		
	Stadt	1,39**	1,36	1,43
Alter	15-19 Jahre	Referenz		
	20-24 Jahre	1,24**	1,22	1,28
AM-Status der Eltern	beschäftigt	Referenz		
	arbeitslos	1,34**	1,24	1,46
	Nichterwerbsperson	1,47**	1,42	1,53
Berufsstatus der Eltern	hoch	Referenz		
	mittel	1,30**	1,25	1,35
	niedrig	1,71**	1,64	1,78
Bildungsstatus der Eltern	hoch	Referenz		
	mittel	1,98**	1,91	2,04
	niedrig	3,26**	3,14	3,39
Ethnische Herkunft	Österreich	Referenz		
	2.Generation	2,49**	2,34	2,66
	MigrantInnen	3,57**	3,47	3,68
Nagelkerke R ²		0,132		
** p < 0,01				
K = Regressionskoeffizienten				
Nagelkerke R ² : Maß für die Modellgüte				
Untere/obere Grenze: Grenzen des 95%-Konfidenzintervalls				
<u>Lesebeispiel:</u> Gegenüber Jugendlichen, deren Eltern hochgebildet sind (Referenz) weisen jene aus bildungsfernen Elternhäusern eine 326%-Chance auf, frühzeitig die Bildungslaufbahn zu beenden.				
Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner				

In das in Tabelle 11 ausgewiesene Regressionsmodell sind die Variablen Wohnort, Alter, Arbeitsmarktstatus der Eltern, Berufsstatus der Eltern, Bildungsstatus der Eltern sowie die ethnische Herkunft eingeflossen. Dabei wird der Einfluss der Variablen simultan überprüft⁸ und derart z.B. die Frage geklärt, ob alleine nur deshalb das frühe Bildungsabbruchrisiko in der Stadt ein höheres ist, weil dort auch höhere Anteile von MigrantInnen anzutreffen sind, oder ob die Variable Wohnort einen genuinen Einfluss auf das ESL-Risiko hat. Wie die Berechnungen ergeben, ist dies der Fall: Das Early School Leaving Risiko steigt bei einem

⁸ Durch die gleichzeitige Berücksichtigung mehrerer unabhängiger Variablen im Regressionsmodell kommt es zur Schätzung von bereinigten Effekten, d.h. jeder Effekt der einzelnen unabhängigen Variablen wird um den Einfluss der anderen unabhängigen Variablen kontrolliert. Wenn zum Beispiel der Effekt des Alters auf den frühen Schulabbruch geschätzt wird, dann bezieht sich dieser Effekt auf *vergleichbare* Personen, d.h. Personen mit demselben soziodemographischen Hintergrund (Wohnort, Arbeitsmarkt und Berufsstatus der Eltern, höchster Bildungsabschluss der Eltern sowie ethnische Herkunft) – nur im Alter unterscheiden sie sich.

Wohnort in der Stadt um 39% an. Als hochgradig ‚risikosteigernd‘ erweisen sich wie schon zuvor ein niedriger Bildungsstatus der Eltern (326%ige ESL-Wahrscheinlichkeit verglichen zu Jugendlichen mit hochgebildeten Eltern) sowie eine migrantische Herkunft (357%-ige ESL-Wahrscheinlichkeit verglichen zu Personen mit Eltern, die in Österreich geboren wurden).

5. Beschäftigungswirkung von Early School Leaving

Eingangs der Studie wurde damit argumentiert, dass frühzeitiger Bildungsabbruch gerade in Zeiten der Entwicklung zu einer Wissensgesellschaft und der steigenden Qualifikationsstruktur der Bevölkerung wie der Beschäftigten zum Problem wird. Geringe Qualifikation vermindert die Erwerbschancen und damit die Chancen auf gesellschaftliche Integration sowie persönliche Entwicklung. Im Umkehrschluss sind Geringqualifizierte in höherem Ausmaß von Arbeitsmarktrisiken betroffen. Diese Arbeitsmarktrisiken von frühen BildungsabbrecherInnen stellen in weiterer Folge den Gegenstand der Analysen dar. Insbesondere werden dabei die Themen Arbeitslosigkeit, Out-of-Labour-Force sowie Hilfstätigkeit als Beruf näher beleuchtet.

In Tabelle 12 werden zunächst einmal die jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten differenziert nach Qualifikationsstufen, wobei ISCED 0-2 synonym für frühzeitige BildungsabbrecherInnen gesehen werden kann, im europäischen Vergleich dargestellt. Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, dass in den meisten europäischen Ländern Geringqualifizierte wesentlich höhere Arbeitslosenquoten aufweisen als Jugendliche, die einen Abschluss auf der Sekundarstufe II (ISCED 3-4) vorweisen können. In den meisten Fällen invers dazu verhält sich die Chance auf Beschäftigung von Early School Leavers, die dementsprechend geringer ausfällt.⁹ Österreich ist hinsichtlich der Arbeitslosenquote von ESL als solche mit 12,1% auf dem 4. Rang sehr gut positioniert. Geringere Werte wurden 2008 in Dänemark, Island und Slowenien verzeichnet. Die Quoten erreichen am anderen Ende der Skala deutlich über 50% wie in Mazedonien und der Slowakei.

⁹ Werden zu den Beschäftigungschancen der ESL in den einzelnen Ländern die ESL-Quoten verglichen, so kann ein positiver Zusammenhang festgestellt werden: Je höher die Beschäftigungschancen der Early School Leavers desto höher sind auch die ESL-Quoten im jeweiligen Land und umgekehrt (dazu vergleiche Kritik/Ching 2005: 66f).

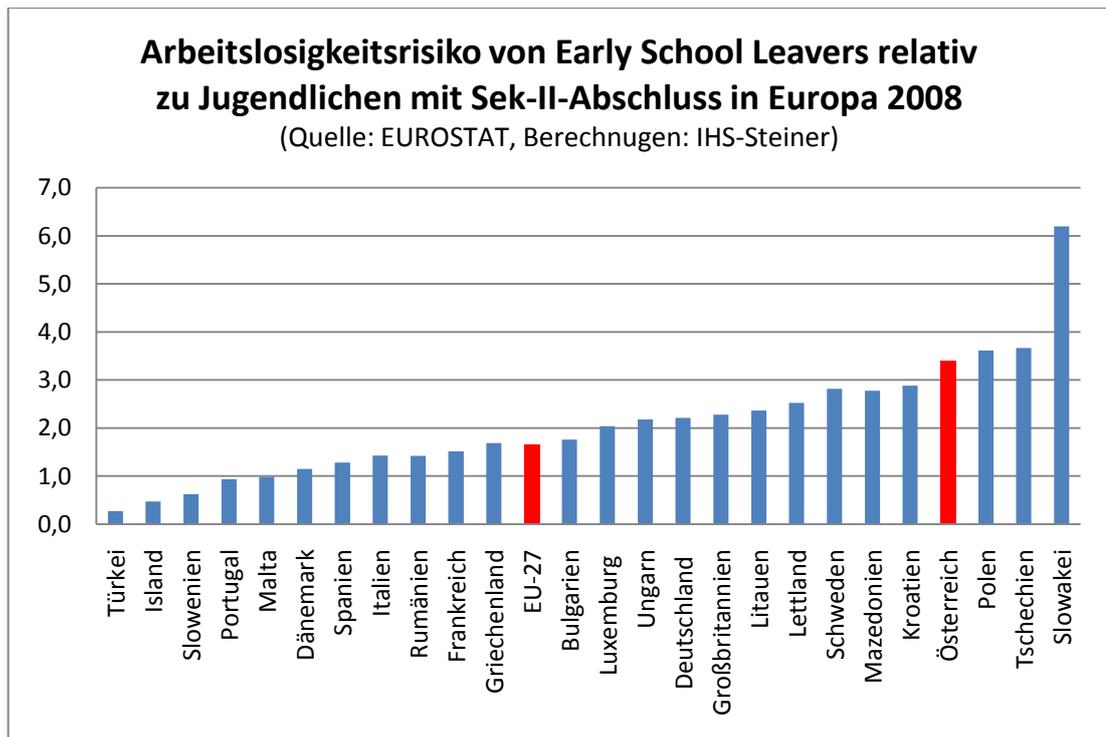
Tabelle 12: Arbeitslosigkeitsquoten Jugendlicher (15-24) in Europa nach Bildung 2008¹⁰

	ALO-Quoten		ALO-Risiko ESL
	ISCED 0-2	ISCED 3-4	
Türkei	15,2%	55,3%	0,3
Island	9,7%	20,6%	0,5
Slowenien	11,0%	17,5%	0,6
Portugal	15,9%	16,9%	0,9
Malta	16,7%	16,9%	1,0
Dänemark	8,2%	7,1%	1,2
Spanien	29,8%	23,3%	1,3
Italien	23,4%	16,4%	1,4
Rumänien	20,4%	14,4%	1,4
Frankreich	29,6%	19,6%	1,5
Griechenland	19,0%	11,3%	1,7
EU-27	21,1%	12,8%	1,7
Bulgarien	28,4%	16,2%	1,8
Luxemburg	22,6%	11,1%	2,0
Ungarn	33,5%	15,4%	2,2
Deutschland	13,6%	6,1%	2,2
Großbritannien	27,9%	12,3%	2,3
Litauen	26,6%	11,3%	2,4
Lettland	20,8%	8,2%	2,5
Schweden	31,6%	11,2%	2,8
Mazedonien	56,9%	20,5%	2,8
Kroatien	32,7%	11,4%	2,9
Österreich	12,1%	3,6%	3,4
Polen	20,5%	5,7%	3,6
Tschechien	35,2%	9,6%	3,7
Slowakei	62,1%	10,0%	6,2
<i>Quelle: EUROSTAT, Berechnungen: IHS-Steiner</i>			

¹⁰ In dieser Tabelle dargestellt werden Arbeitslosenquoten 15-24-jähriger Jugendlicher differenziert nach zwei Bildungsebenen für das Jahr 2008, die als Durchschnitt der von EUROSTAT veröffentlichten Quartalswerte berechnet wurden.

Da nun aber das Arbeitslosigkeitsniveau in Österreich an sich vergleichsweise niedrig ist, ist die Arbeitslosenquote absolut betrachtet nur teilweise aussagekräftig. Ergänzend ist es erforderlich in Abbildung 4 das relative Arbeitslosigkeitsrisiko im Vergleich zu den Jugendlichen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II in den Blick zu nehmen.

Abbildung 4: Arbeitslosigkeitsrisiko der Early School Leavers im Vergleich



Für diese Betrachtungsweise wird das Arbeitslosigkeitsrisiko der Jugendlichen mit Abschluss auf 1 standardisiert und im Vergleich dazu für einzelne europäische Länder das relative Risiko der frühen BildungsabbrecherInnen berechnet. Das Ergebnis ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Einerseits finden sich im europäischen Vergleich Länder (Türkei, Island, Slowenien und Portugal), deren frühe BildungsabbrecherInnen ein geringeres Arbeitslosigkeitsrisiko haben als die Graduierten. Andererseits erlangt Österreich bei dieser Betrachtungsweise eine Positionierung am diametral gegenübergesetzten Ende der Skala. Frühe BildungsabbrecherInnen in Österreich weisen demnach ein dreieinhalbfaches Risiko von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein auf als ihre AlterskollegInnen mit Sek-II-Abschluss. Damit befindet sich Österreich an der viertletzten Position im europäischen Vergleich und kann demnach als Land gelten in dem frühe BildungsabbrecherInnen relativ am stärksten vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen bleiben, wiewohl – und dieser Befund muss im gleichen Atemzug erwähnt werden – die Arbeitslosenquoten an sich vergleichsweise gering sind.

Ein zweiter Indikator anhand dessen die Arbeitsmarktrisiken von frühen BildungsabbrecherInnen sichtbar werden, stellt ihr Anteil an Nichterwerbspersonen

(Personen, die sich außerhalb des Arbeitskräftepotentials – als Out-of-Labour-Force – befinden) dar. Es handelt sich dabei um Personen in Karenz, Pension, ausschließlich im Haushalt tätig etc. Dieser Anteil beträgt unter den Early School Leavers mehr als 25%, während er bei den Graduierten nur knapp mehr als 5% erreicht. Obwohl sich der Prozentanteil im Vergleich zwischen den Jahren 2004 und 2008 um knapp 4 Prozentpunkte erhöht, kann daraus auf keine Verschlechterung geschlossen werden, weil sich – wie aus Tabelle 13 ersichtlich – der Arbeitslosenanteil zugleich reduziert und beide Positionen bis zu einem gewissen Grad als kommunizierende Gefäße gesehen werden können.

Tabelle 13: Arbeitsmarktstatus der Early School Leavers im Vergleich¹¹

Phi=0,392**	2008		2004	
	Grad./Ausb.	ESL	Grad./Ausb.	ESL
erwerbstätig	91,0%	53,0%	89,3%	54,4%
arbeitslos ¹²	3,9%	21,7%	5,3%	23,9%
Nichterwerbsperson	5,2%	25,3%	5,4%	21,7%
Summe	100%	100%	100%	100%

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

Der dritte Indikator schließlich um die Arbeitsmarktrisiken von frühen BildungsabrecherInnen zu analysieren, beschränkt sich rein auf jene Jugendlichen, die bereits beschäftigt sind. Innerhalb dieser Gruppe ist es in Tabelle 14 sodann möglich zwischen Hilfsarbeit und qualifizierter Tätigkeit zu unterscheiden. So verrichten 73% der beschäftigten Early School Leavers Hilfsarbeit, während dies nur auf 17,6% der Jugendlichen mit einem Sekundarstufe-II-Abschluss zutrifft. Die Anteile für qualifizierte Tätigkeit verhalten sich genau gegengleich. In der Entwicklung von 2004 auf 2008 ist eine Verschärfung der Ungleichheitsrelationen festzustellen: Während bei den Graduierten der Anteil an Hilfstätigkeit um 3 %-Punkte sinkt, steigt er bei den Geringqualifizierten um 5 %-Punkte an.

¹¹ Bei diesen Berechnungen ausgeschlossen bleiben Personen, die sich in Ausbildung befinden. Dies ist notwendig um eine zur Situation der Early School Leavers vergleichbare Ausgangsbedingung zu schaffen, die sich per Definition außerhalb des Bildungssystems befinden.

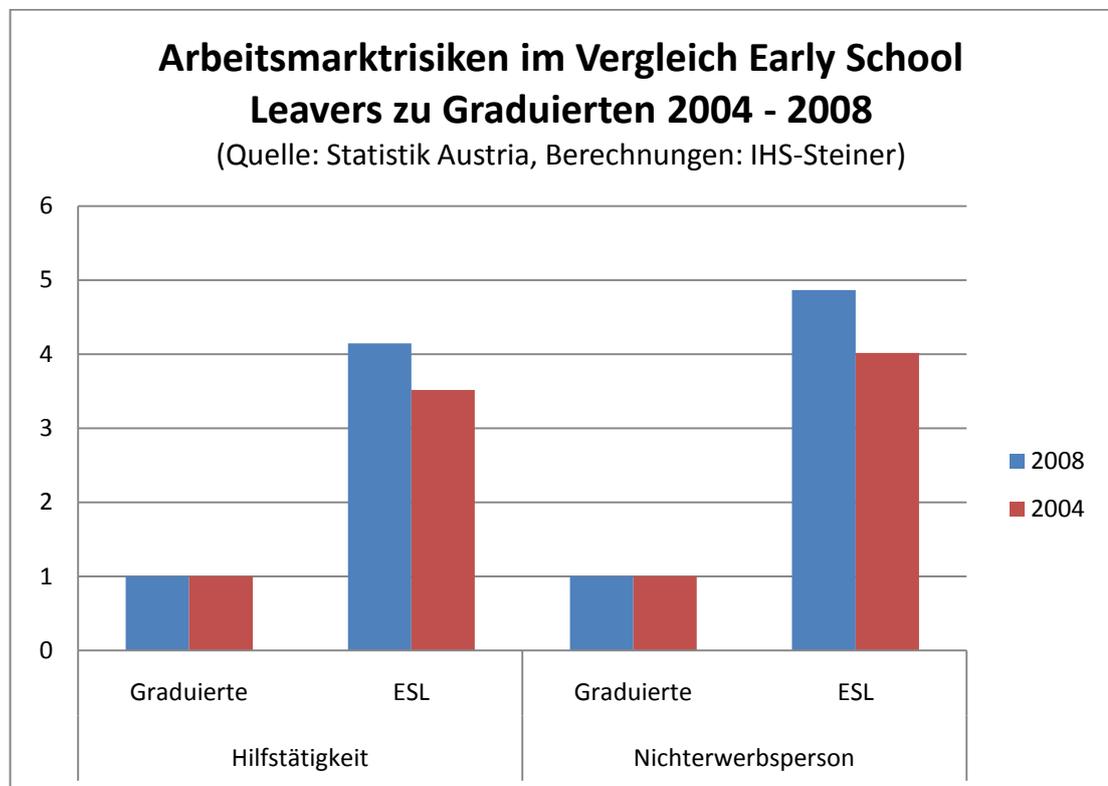
¹² Diese Daten stellen jedoch keine Grundlage für die Berechnung von Arbeitslosenquoten dar, da hier nicht nach Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt, wie dies grundlegend für die Berechnung von Arbeitslosenquoten ist, differenziert wird.

Tabelle 14: Charakter der beruflichen Tätigkeit der Early School Leavers im Vergleich

Phi=0,251**	2008		2004	
	Graduierte	ESL	Graduierte	ESL
Hilfstätigkeit	17,6%	73,1%	19,4%	68,1%
qualifizierte Tätigkeit	82,4%	26,9%	80,6%	31,9%
Summe	100%	100%	100%	100%

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner

Abbildung 5: Arbeitsmarktrisiken der Early School Leavers im Vergleich



Werden alle drei Indikatoren gemeinsam betrachtet, dann können die Arbeitsmarktrisiken der frühen BildungsabbrecherInnen als durchaus gravierend bezeichnet werden. Sie haben ein dreieinhalbfach erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko, ein vierfach erhöhtes Risiko, wenn sie schon eine Beschäftigung gefunden haben, dass sie dabei einzig Hilfstätigkeit verrichten und schließlich ein fünffach höheres Risiko sich überhaupt außerhalb des Arbeitskräftepotentials zu befinden. In Abbildung 5 wird zudem eine Tendenz zur Verschärfung der Situation alleine in den vier Jahren von 2004 auf 2008 erkennbar.

6. Abschließende Betrachtungen

Der Befund im Zusammenhang mit dem vorzeitigen Bildungsabbruch in Österreich ist ernüchternd. Zwar liegt der Anteil nahe der (vermeintlich) als Ziel angesehenen 10%-Quote, doch die soziale Selektivität des Early School Leaving ist enorm und nimmt noch weiter zu. Darüber hinaus stehen Geringqualifizierte am Arbeitsmarkt einem hohen Exklusionsrisiko gegenüber und auch dieses verschärft sich zusehends. Da eine Arbeitsmarktausgrenzung in vielen Fällen auch eine soziale Randpositionierung mit sich bringt und mit hohen Folgewirkungen auf persönlich-psychischer Ebene verbunden ist, wird die Notwendigkeit für eine umfassende Interventionsstrategie nur noch deutlicher unterstrichen.

Das kostenlose Nachholen von Bildungsabschlüssen im Rahmen der Erwachsenenbildung, wie dies im aktuellen und auch bereits vorangegangenen Regierungsübereinkommen festgehalten wurde, stellt einen Schritt in die richtige Richtung dar. Darüber hinaus bedarf es jedoch einer Reihe zusätzlicher Maßnahmen. Der Schwerpunkt in Österreich liegt auf Kompensationsmaßnahmen, großer Aufholbedarf kann jedoch in der Prävention von frühzeitigem Bildungsabbruch festgemacht werden. Hiermit sind Reformschritte des österreichischen Primärbildungssystems angesprochen, die primär dessen Selektivität betreffen sollten. In diesem Sinne zu Überdenken wäre das frühzeitige Tracking, das heißt die Aufspaltung der Kohorte in unterschiedlich anspruchsvolle Bildungszweige bereits in einem sehr frühen Alter (Wössmann/Schütz 2006) sowie das Wiederholen von Schulstufen, dessen Wirkung auf die ESL-Quote bisher zwar noch nicht nachgewiesen wurde, wofür sich jedoch die Indizien mehren (OECD 2004, Kritik/Ching 2005).

Im europäischen Vergleich verschiedener Interventionsstrategien für benachteiligte Jugendliche und gegen vorzeitigen Bildungsabbruch (Walter/Pohl 2006) wiederum wird deutlich, dass Österreich einem Ansatz folgt, den man als beschäftigungszentriert bezeichnen kann. Dieser Ansatz ist dadurch gekennzeichnet, dass das Ziel der Intervention vornehmlich in einer Integration in den Arbeitsmarkt (im Fall von Österreich führt dies häufig über den Weg einer Lehre) liegt, wobei es für die Erreichung dieses Ziels notwendig ist, zuvor die Defizite der betroffenen Individuen zu kompensieren. Demgegenüber steht der als universalistisch bezeichnete und vornehmlich in den skandinavischen Staaten anzutreffende Ansatz. Die Grundphilosophie innerhalb dieses Ansatzes ist es, als Ursache für Early School Leaving den Umstand zu sehen, dass vorhandene Potential noch nicht in ausreichendem Ausmaß gehoben und gefördert worden sind. Aus dem Grund ist zunächst ein verstärktes Engagement im Sinne von Counselling und Guidance zugunsten der Zielgruppe erforderlich, dem (unterstützt durch Case-Management) die Förderung individueller Potentiale folgt.

Aus dem Vergleich verschiedener Interventionsstrategien eröffnet sich auch Potential für die Ergänzung und Reform der Anstrengungen in Österreich. So sollte gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wenn der Konkurrenzkampf um die geringere Anzahl verfügbarer

Lehrstellen steigt, die starke Fokussierung der österreichischen Maßnahmenansätze zugunsten von Early School Leavers und benachteiligten Jugendlichen auf das duale System überdacht und zeitgerecht dafür Sorge getragen werden, dass auch alternative Interventionsformen breitflächig entwickelt werden. Grundsatz dieser Ansätze sollte sein die Potentialförderung anstelle der Defizitkompensation in den Vordergrund zu stellen.

Anhang: Absolute Zahlen

Tabelle 15: Anzahl Early School Leavers nach Alter

	2008	2004
15/16-J	9.168	8.761
17/18-J	15.067	15.557
19/20-J	20.510	19.867
21/22-J	21.931	23.587
23/24-J	27.425	24.792
Summe	94.101	92.564
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

Tabelle 16: Anzahl Early School Leavers nach Geschlecht

	2008	2004
männlich	47.155	46.811
weiblich	46.946	45.752
Summe	94.101	92.563
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

Tabelle 17: Anzahl Early School Leavers nach ‚regionaler‘ Herkunft

	2008	2004
Land	47.827	49.382
Stadt	46.274	43.182
Summe	94.101	92.564
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

Tabelle 18: Anzahl Early School Leavers nach ethnischer Herkunft

	2008	2004
Österreich	21.231	25.825
2. Generation	7.874	6.704
MigrantInnen	31.307	24.938
<i>Summe</i>	60.412 ¹³	57.467
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

Tabelle 19: Anzahl Early School Leavers nach Bildung der Eltern

	2008	2004
niedrig	23.438	27.340
mittel	27.377	23.405
hoch	8.672	8.767
<i>Summe</i>	59.487	59.512
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

Tabelle 20: Anzahl Early School Leavers nach Arbeitsmarktstatus der Eltern

	2008	2004
Erwerbstätig	45.063	43.717
Arbeitslos	3.567	2.976
Nichterwerbsperson	11.087	12.844
<i>Summe</i>	59.717	59.537
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

¹³ Die hier ausgewiesene Anzahl an Early School Leavers differiert deutlich von jener bei den Unterscheidungen zuvor, da bei der Variable nach der ethnischen Herkunft viele Personen aufgrund fehlender Angaben in den Berechnungen nicht berücksichtigt werden können. Dies trifft auf manche andere Elternvariablen noch viel stärker zu, was in dem Fall jedoch auch auf den Umstand zurückgeführt werden kann, dass Elterninformationen grundsätzlich nur bei einem gemeinsamen Haushalt mit den Kindern verfügbar sind. Der Schluss aus dieser Feststellung zur Datenlage ist es, dass die in der Tabelle ausgewiesenen Absolutwerte keine valide Auskunft über die tatsächliche Anzahl von Personen bieten, sondern ihr relevanter Informationsgehalt vordringlich in den Verhältnissen liegt.

Tabelle 21: Anzahl Early School Leavers nach Beschäftigungsstatus der Eltern

	2008	2004
niedrig	22.975	23.093
mittel	17.115	17.473
hoch	4.973	3.123
<i>Summe</i>	45.063	43.689
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

Tabelle 22: Anzahl ESL differenziert nach eigenem Arbeitsmarktstatus

	2008	2004
erwerbstätig	49.891	50.365
arbeitslos	20.429	22.089
Nichterwerbsperson	23.781	20.109
<i>Summe</i>	94.101	92.563
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

Tabelle 23: Anzahl ESL differenziert nach eigenem Beschäftigungsstatus

	2008	2004
Hilfsarbeit	36.469	34.663
Qualifizierte Tätigkeit	13.421	16.227
<i>Summe</i>	49.890	50.890 ¹⁴
<i>Quelle: Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner</i>		

¹⁴ An dieser Stelle werden mehr Personen als beschäftigt ausgewiesen als in Tabelle 22, da im Mikrozensus manche Personen, die nach Arbeitskräftekonzept als Nichterwerbspersonen gelten, dennoch verschiedenen Stellungen im Beruf aufweisen. Die Mikrozensus-Daten sind an dieser Stelle also leicht inkonsistent.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Anteil Early School Leavers im internationalen Vergleich.....	3
Abbildung 2: Anteil Early School Leavers nach Alter	6
Abbildung 3: Verteilung des ESL-Risikos nach soziodemographischen Merkmalen.....	12
Abbildung 4: Arbeitslosigkeitsrisiko der Early School Leavers im Vergleich.....	17
Abbildung 5: Arbeitsmarktrisiken der Early School Leavers im Vergleich	19
Tabelle 1: Anteil Early School Leavers im internationalen Vergleich	2
Tabelle 2: Ausmaß und Anteil Early School Leavers in Summe	4
Tabelle 3: Anteil Early School Leavers nach Alter.....	5
Tabelle 4: Anteil Early School Leavers nach Geschlecht.....	7
Tabelle 5: Anteil Early School Leavers nach regionaler Herkunft (Stadt-Land).....	7
Tabelle 6: Anteil Early School Leavers nach ethnischer Herkunft.....	8
Tabelle 7: Anteil Early School Leavers nach Bildung der Eltern	9
Tabelle 8: Anteil Early School Leavers nach Arbeitsmarktstatus der Eltern	10
Tabelle 9: Anteil Early School Leavers nach Berufsstatus der Eltern	11
Tabelle 10: Risikofaktoren für vorzeitigen Bildungsabbruch	13
Tabelle 11: Logistische Regression des vorzeitigen Bildungsabbruchs.....	14
Tabelle 12: Arbeitslosigkeitsquoten Jugendlicher (15-24) in Europa nach Bildung 2008	16
Tabelle 13: Arbeitsmarktstatus der Early School Leavers im Vergleich.....	18
Tabelle 14: Charakter der beruflichen Tätigkeit der Early School Leavers im Vergleich	19
Tabelle 15: Anzahl Early School Leavers nach Alter.....	22
Tabelle 16: Anzahl Early School Leavers nach Geschlecht.....	22
Tabelle 17: Anzahl Early School Leavers nach ‚regionaler‘ Herkunft	22
Tabelle 18: Anzahl Early School Leavers nach ethnischer Herkunft	23
Tabelle 19: Anzahl Early School Leavers nach Bildung der Eltern	23
Tabelle 20: Anzahl Early School Leavers nach Arbeitsmarktstatus der Eltern	23
Tabelle 21: Anzahl Early School Leavers nach Beschäftigungsstatus der Eltern.....	24
Tabelle 22: Anzahl ESL differenziert nach eigenem Arbeitsmarktstatus.....	24
Tabelle 23: Anzahl ESL differenziert nach eigenem Beschäftigungsstatus	24

Literaturverzeichnis

- European Commission (2006): *Efficiency and Equity in European Education and Training Systems*, Brüssel.
- Europäischer Rat (2000): 23. Und 24 März 2000, Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Lissabon (Q: http://www.decvet.net/files.php?dl_mg_id=18&file=dl_mg_1215712266.pdf, zuletzt eingesehen: 14.12.2009).
- Kritikos E., Ching Ch. (2005): *Study on Access to Education and Training, Basic Skills and Early School Leavers. Lot 3: Early School Leavers*, Studie im Auftrag der Europäischen Kommission, DG-Employment, Forschungsbericht von GHK, London.
- OECD (2005): *From Education to Work. A difficult Transition for young Adults with low Levels of Education*, Paris.
- OECD - Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2004). *Lernen für die Welt von morgen. Erste Ergebnisse von PISA 2003*, Paris.
- Steiner M. (2009): *Drop-outs und AbbrecherInnen im Schulsystem. Definitionen, Monitoring und Datenbasen*, Studie im Auftrag des bmukk, Wien.
- Steiner Mario, Wagner Elfriede (2007): *Dropoutstrategie. Grundlagen zur Prävention und Reintegration von Dropouts in Ausbildung und Beschäftigung*, Studie im Auftrag des bm:bwk, Wien.
- Steiner M., Steiner P. (2006): *Bildungsabbruch und Beschäftigungseintritt. Ausmaß und soziale Merkmale jugendlicher Problemgruppen*, Studie im Auftrag des BMWA und AMS-Österreich, Wien.
- Steiner M. (2005): *Dropout und Übergangsprobleme. Ausmaß und soziale Merkmale von BildungsabbrecherInnen und Jugendlichen mit Einstiegsproblemen in die Berufstätigkeit*, Studie im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien.
- Walther A., Pohl A. (2006): *Thematic Study on Policy Measures concerning Disadvantaged Youth*, Studie im Auftrag der Europäischen Kommission, DG Employment, Tübingen.
- Walther A., Pohl A. (2006): *Lernen von Europa. Europäische Ansätze zur Benachteiligtenförderung*, Tübingen.
- Wössmann L., Schutz G. (2006): *Efficiency and Equity in European Education and Training Systems*, o.O.

Author: Mario Steiner

Title: Early School Leaving in Österreich 2008: Ausmaß, Unterschiede, Beschäftigungswirkung.

Projektbericht/Research Report

© 2009 Institute for Advanced Studies (IHS),
Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
